

den Tag legt. Der gelehrte Papius Masson gab Dungal's Wert zuerst zu Paris 1608 heraus, und zwar mit einer als Zusage an die Geistlichkeit von Frankreich gerichteten Vorrede, worin er zugleich die Namen derer nennt, auf welche sich Dungal als seine Gewährsmänner beruft; diese Ausgabe ging über in die Maxima biblioth. patr. ed. Lugdun. XIV, 196 sq. Man schreibt Dungal ferner mehrere Gedichte zu, die Rabillon (Annal. III, n. 3, p. 509) zu Rheims und Martène (Ampliss. Coll. VI, 811) zu St. Denis fanden. Alles Bekannte ist gesammelt bei Migne, PP. lat. CV, 447 sq. und XCVIII, 1445. (Vgl. Coillier, Hist. des auteurs sacrés, 2^e éd. XII, 328 ss.) [Frib.]

Dungersheim (Hungerßheim), Hieronymus, Professor in Leipzig, ein viel geschätzter Gegner der Reformatoren, von Luther als taurus, bos, asinus Lipsensis bezeichnet (de Bette I, 255), war 1465 zu Ochsenfurt in Unterfranken geboren (barm ost Doctor Ochsenfurt genannt) und ging nach den Vorbereitungsstudien in seinem Geburtsorte im J. 1484 nach Leipzig, wo er 1489 Magister artium wurde und seit 1495 über die Sentenzen las. Mit einem frommen Leben verband er großen Eifer in der Verkündigung des göttlichen Wortes, so daß Cardinallegat Raimund bei Publication des von Julius II. angeordneten Jubiläums ihn zum Commissar und Prediger bestellte. Wohl aus diesem Grunde nennt ihn Salig (Hist. der Augsb. Conf. I, 20) irrig einen Dominicaner. Nachdem er hierauf 1501—1504 an der Marienkirche zu Wismar sehr ehrenvoll als Prediger gewirkt hatte, zog er zur Vollendung seiner Studien nach Italien und erlangte den Doctorgrad der Theologie und des canonischen Rechtes zu Bologna und Siena. Herzog Georg von Sachsen übertrug ihm 1506 die Professur der Theologie an der Universität Leipzig, indem er zugleich ihn zum Collegiaten des dortigen Fürstencollegiums machte und ihm die Einkünfte eines Canonikats in Leipzig überwies. Es erschienen nun von ihm eine Reihe Schriften aus der praktischen und speculativen Theologie, von denen zu nennen sind: Tractatus de modo discendi et docendi ad populum sacra, seu de modo predicandi, s. l. 1513, Lauserh. 1514; Confutatio apologetici cujusdam sacre scripture falso inscripti, Lipsi 1514; Epithemata, Introductorium, Memoriale quatuor librorum sententiarum, de novo reuisum, Lipsi 1515; Conclusiones cum rationibus ad partes summe theologie doctoris s. Thome Aquinatis, Lipsi 1516; ebenso viele Predigten und Schulreden (siehe die 1514 verfaßte Vita in Script., qui in Lipsiensis etc. Academ. flor., ed. Maderus, Helmst. 1660, n. 93). Im J. 1519 begann er einen sehr ernst gehaltenen Briefwechsel mit Luther, bis letzterer weitere Antwort verweigerte. Dem immer weiter um sich greifenden Abfalle im Volke suchte Dungersheim durch Predigten entgegenzutreten. So berichtet Kurfürst Friedrich von Sachsen

unter dem 7. April 1522 (Förstemann, Neues Urkundenbuch I, Hamburg 1842, 19): „Der bischoff von meysen (Johann von Schleinitz) had am nächsten mittwoch zu herczberg selbst gebredigt, desgleichen Doctor ochsenfurt, ist von leipzig, 2 predigen gethan, am dornstag ist der bischoff gegen lochaw gezogen, den freitag gegen torgaw vnd den samstag gegen schmidberg.“ In dem genannten Lochau hielt zwei Wochen später Dungersheim mit dem dortigen lutherisch gesinnten Pfarrer eine Disputation. Bericht hierüber geben die Schriften: Des neuen Bischofs zu der Lochaw disputation mit Doctor Ochsenfurt vor dem Bischoff von Meyssen, zu der Lochaw geschehen. In Sagen, Im 1522 Jar. s. l.; und: Verbor von Acta vor dem Bischoff von Meyssen wegen den Bischoff zu der Lochaw. s. l. Zu dieser Zeit richtete Karlstadt an ihn die Streitschrift: Bt vnd vermanung an Doctor Ochsenfurt, Endressen Voben von Carolstatt. zu Wittenberg 1522 (Panzer, Annalen II, 90); bald darauf schrieb auch ein zu Eilenburg für die Neulehre wirkender Bürger, der Schuhmacher Georg Schönicke, eine Polemik gegen die katholischen Prediger in Leipzig: Den achtbarn vnd hochgelehrten zu Leypst. Petro Rosellano Rectori, Ochsenfurt prediger zu S. Nicolao, Andree Camiciano, . . . 4. Juni 1523 (Seidemann, Beiträge zur Ref. Gesch., Dresden 1846, Heft 1, 61 ff.). Als Erwiderung erschien: Antwort Hieronymi Hungerßheim von Ochsenfurt auf Jorgen Schönicke von Eilenburg zuschreiben. Gegeben im 1523 Jare. Als nach der Niederlage der Bauern zu Frankenhäusen Herzog Georg 1525 die Stadt Mühlhausen in seine Gewalt bekommen hatte, erhielt Dungersheim den Auftrag, durch Predigten die aufgeregten Gemüther zu beruhigen (Seidemann a. a. O. 89 und Heft 2, 8). Ein Brief des Dresdener Hofpredigers Chrosner, den Dungersheim später in dem Schriftchen: An den verleumdenden Priester Alexium Grosner von Colbitz, Leipzig 1532, veröffentlichte, spricht sich voll Lobeserhebungen über die Erfolge in Mühlhausen aus. Auf diese Thätigkeit bezieht sich auch das Büchlein: Wider Mr. Luther sammt den widerteuffern, von den er geschrieben hat. Luther war nämlich im höchsten Grade aufgebracht (Walch XVIII, 581), daß „der grobe Kopf von Leipzig“ solche Kinder getauft hatte, bei welchen die Gültigkeit der von Mönchen gespendeten Taufe mit Recht bezweifelt werden konnte. Nach Leipzig zurückgekehrt, suchte Dungersheim durch Predigten und Schriften für die katholische Sache thätig zu sein. Eine anonyme Schrift gab Anlaß zu einem dem Leipziger Rathe gewidmeten Büchlein: Verlegung vn weyßeynes Dialogi, des auffrührischen lecherischen büchleins von fleyscheffen am freytage. Montags noch dem Palmentag Im 1527 Jore vnser erlösung. Gespräch zwischenn einem Keßer und einem Christen, 15 Bl. Von den gegen Luther direct gerichteten lateinischen und deutschen Streitschriften veranstaltete er 1531 eine Sammelausgabe: Ali-